

nicht mehr. — Das Schäkern der Elster und der Schrei der Dohle sind ganz gewöhnliche Tagesordnung. Treffliche Nachahmungen habe ich noch verzeichnet des Ruckucks, des Pirols, des Schwarzspechtes, der Amsel (*M. vulgaris*), der Ringeltaube (*C. palumbus*), der Hohltaube (*C. oenas*), der Wachtel. Sonderbar aber kommt es mir auch vor, daß ich noch nie eine Drossel vom Eichelheher darstellen hörte. Jedoch läßt Brehm in seinem Werke Rosenhayn schildern, wie ein Eichelheher ihn durch einen wunderbaren Gesang, in welchem das reichhaltige Lieb der Drossel hervorschlug, ergözte. Ferner führt Brehm noch an, daß ein Eichelheher den Ruf des Bussardes (*B. vulgaris*), das Bellen eines Hundes, das Wiehern eines Pferdes trefflich wiedergab u. s. w.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß der Heher über Winter, während welcher Zeit ihm die grimelige Kälte jegliches Melken verleidet, all sein Erlerntes vergißt, da ich noch nie in zwei aufeinanderfolgenden Jahren von gleichen Hehern Gleiches hörte.

Wenn ein Heher schon in der Freiheit so Vorzügliches leistet, wie viel mehr wird er erst in der Gefangenschaft sich aneignen. Da vergißt er über Winter nichts, da es ihm auch zu dieser herben Zeit an nichts mangelt, und bringt er so eine große Summe der unterhaltendsten Lautkenntnisse zusammen. Nicht besonders schwer fällt es auch, ihn einige Worte sprechen zu lehren. Ueberhaupt wird niemand es bereuen, mit diesem drolligen Gesellen nähere Bekanntschaft gemacht zu haben.

Linz, im Mai 1888.

---

## Das Steppenhuhn auf seiner Wanderung durch Ostfriesland.

Von Edm. Pfannenschmid.

Der Durchzug des Steppenhuhns durch deutsches Gebiet im Monat Mai ist durch Zeitungen und Fachblätter bekannt. Der erste Durchzug desselben fand zu gleicher Jahreszeit im Jahre 1863 statt. Im Innern Deutschlands wurde derzeit der Zug kaum beachtet; einige Naturforscher und unter ihnen der als Specialist unserer Küstenfauna rühmlichst bekannte Ferdinand Baron von Droste-Hülshoff suchten eine Erklärung darin zu finden, daß das Steppenhuhn wahrscheinlich in einem Zuge von Ungarn her Deutschland überflogen habe, um hier an der Küste, wo es die ihm nothwendigen Salzflaken fand, kurze Rast zu halten. Thatsache ist, daß das Steppenhuhn in großen Schaaren im Jahre 1863 zuerst hier an der Küste und auf der Insel Vorkum beobachtet wurde und durch Droste die ersten Nachrichten über diese merkwürdige Wanderung bekannt wurden.

Der Verlauf der jetzigen Wanderung ist im Allgemeinen dem ersten gleich, die Zugrichtung von Osten nach Westen dieselbe. Das Bestreben der Wanderer,

zusagende Vertlichkeiten aufzusuchen, zeigte sich wiederum in übereinstimmender Weise, indem die ersten Ankömmlinge genau zu derselben Zeit als im Jahre 1863 auf der Insel Vorkum eintrafen. Die Vorläufer des Zuges zeigten sich am 19. Mai, in den folgenden Tagen trafen Ketten von 20, 30, 40, 50 und 60, gegen Ende des Monats Schaaren von 100 und mehr Köpfen ein, welche ihren Weg durch die unmittelbar binnenwärts am Deich gelegenen Feldmarken bis zur äußersten Spitze bei der Knoch nahmen, um von hier aus in westlicher Richtung Vorkum und Juist zu erreichen. Diese bedeutenden Schaaren befinden sich nicht mehr auf den Inseln: es sind ihrer noch eine Anzahl da, der Hauptzug hat indessen unser Gebiet längst verlassen. Die schwärmerischen Hoffnungen, welche man beim Eintreffen des Steppenuhns hegte, werden sich nicht bewahrheiten.

Wir stehen einem großartigen Naturschauspiel gegenüber, ohne eine Erklärung dafür finden zu können. Polizeivorschriften werden das Steppenuhn nicht an unsere Scholle fesseln; sollte es auch hier und da, d. h. an ihm zusagenden Vertlichkeiten, brüten — alle hierauf bezüglichen Mittheilungen aus dem Binnenlande bedürfen einer genauen Sichtung — so wäre damit noch nicht bewiesen, daß diese auf deutschem Boden geborenen Fremdlinge ihre Existenz weiter führen; es liegt nach den gemachten Erfahrungen die Annahme näher, daß die Jungen den Alten folgen und gegen Oktober unsere Breiten verlassen werden.

1863 war bekanntlich gegen Ende Oktober in Deutschland keine Spur mehr von den Steppenhühnern zu finden. Man wollte damals der Schießmuth die Schuld an der Abreise der Hühner geben, und doch vielleicht mit Unrecht; nicht an der Verfolgung hat es gelegen und daran wird es auch jetzt nicht liegen, wenn sie in derselben räthselhaften Weise verschwinden, wie sie gekommen sind. Man will hier in der Gegend, wie auch von weiterher berichtet wird, Steppenhühner brütend angetroffen haben; auch der Apotheker van Senden in Zwischenahn theilte mir mündlich mit, daß bei Rodenkirchen ein Paar drei Bruten auf unbefruchteten Eiern gemacht habe, aber im Juni nicht mehr gesehen sei. Das Gelege habe jedesmal aus nur zwei Eiern bestanden.(?) Mir ist es nicht gelungen, ungeachtet aller Erkundigungen bei Jägern, Feldarbeitern und eigener Suche im Juli noch eine Spur von den Hühnern an der Marsch festzustellen.

Nachschrift. Inzwischen haben die Steppenhühner die ostfriesischen Inseln auch verlassen, etwa um zwei Monate früher als im Jahre 1863.

In der zweiten Augustwoche fand Herr Dr. Oscar Schneider aus Dresden in den Vorkumer Dünen ein Exemplar verendet, ohne ein Anzeichen einer sichtbaren Verletzung. — Gegenwärtig halten sich auf Vorkum noch drei Stück auf; es dürften dies Nachzügler oder franke Vögel sein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Pfannenschmid Edmund

Artikel/Article: [Das Steppenhuhn auf seiner Wanderung durch Ostfriesland. 296-297](#)